

Professorenvorstellung

Professorin Dr. *Svenja Hippel*



Foto: Svenja Hippel

Geboren und aufgewachsen bin ich am Stadtrand von Nürnberg. Eine spätere akademische Karriere konnte man zu Beginn meiner Schulzeit wohl kaum erahnen. Als Kind mit Problemen bei der Rechtschreibung, gepaart mit einer eklatanten Kopfrechenschwäche, schien der Übertritt an das Neue Gymnasium in Nürnberg die einzig sinnvolle Möglichkeit, denn dort begann man in der 5. Klasse nicht mit Englisch, sondern mit Latein – das schreibt man immerhin genauso, wie man es spricht. Ich verbrachte meine Zeit insgesamt lieber bei Schwimmwettkämpfen und auf dem Tennisplatz als auf der Schulbank. Aber vor allem in Mathematik ging es bald steil bergauf. Zuerst durfte man einen Taschenrechner benutzen und irgendwann wurden die Zahlen in der Algebra und Geometrie zunehmend von Formeln mit abstrakten Variablen abgelöst. Endlich ein Fach, das mir offensichtlich lag.

Den Sommer nach dem Abitur im Jahr 2007 verbrachte ich damit, mir die meisten Universitäten anzusehen, die mit dem Bayern-Ticket erreichbar waren. Die Entscheidung für

das Studienfach wollte gut überlegt sein und meine Rundreise endete mit einem selbst-erstellten Ranking, das auf wichtigen Kategorien wie „Zustand der Uni-Gebäude“ und „Qualität des Mensa-Essens“ beruhte. Am Ende entschied ich mich für Philosophy & Economics an der Universität Bayreuth, einem interdisziplinären Bachelor-Studiengang an der Schnittstelle zwischen Ökonomik und Philosophie. Nicht nur, weil das spannend klang, sondern auch – ich gebe es zu – weil von dort ein wirklich nettes Zulassungsschreiben kam. Ein persönliches Anschreiben, dem sogar eine Liste frei werdender WG-Zimmer von Absolvent/-innen beilag, das klang doch nach Gemeinschaft und Zusammenhalt. Ich kann sagen, diese Hoffnung hat sich mehr als bestätigt und ich freue mich noch immer darüber, ab und zu ein Mitglied der „P&E-Familie“ auf einer Konferenz wieder zu treffen. Geblieben aus dieser Zeit sind mir aber auch die Liebe zum interdisziplinären Arbeiten und das inoffizielle Motto des Studiengangs „schwierige, gesellschaftliche Probleme mit analytischer Grundsätzlichkeit“ anzugehen.

Danach führte mich mein Weg nach Bonn, wo ich den Master in Economics studierte und sehr viele Stunden im Staatswissenschaftlichen Seminar des Juridicums verbrachte – und natürlich an den Tischen vor dem Juri\$hop. Mit nur einem „halben“ VWL-Bachelor war der Einstieg in das anspruchsvolle Programm und eine Welt voller mikrotheoretischer und ökonometrischer Modelle nicht immer einfach, aber am Ende bot das neu gewonnene Wissen und der gute Ruf der Universität eine exzellente Ausgangsposition für eine wissenschaftliche Karriere. Und Freunde fürs Leben gefunden habe ich hier auch.

Von 2014 bis 2018 war ich Research Fellow am Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in der Forschungsgruppe „Behavioral Law and Economics“ von Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph Engel. Das Institut war in jeder Hinsicht eine wunderbare Forschungs-umgebung. Nicht nur verbrachte man seine Tage in einer schönen Villa mit Springbrunnen im Garten, hier arbeiteten Jurist/-innen, Ökonom/-innen, Psycholog/-innen und Soziolog/-innen Hand in Hand zusammen. Ich hatte meine ersten Berührungspunkte mit der Arbeit an der Schnittstelle zwischen Recht und Ökonomik und schon bald auch meine ersten interdisziplinären Forschungsprojekte gemeinsam mit Rechtswissenschaftler/-innen. Einige Monate verbrachte ich an der Northwestern University in Chicago für einen Forschungsaufenthalt und konnte Einblicke in die Arbeitsweise an einer amerikanischen Universität gewin-

nen. Mit einer rechtsökonomischen Promotion zum Thema „Institutional Solutions to Social Dilemmas: A Behavioral Economics Perspective“ schloss ich meine Zeit am MPI Bonn im September 2018 ab.

Danach folgten drei Jahre an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, in denen ich Post-Doc am Lehrstuhl für Vertragstheorie und Informationsökonomik war und mich an der intradisziplinären Verständigung von Theoretiker/-innen und Empiriker/-innen versuchte. In dieser Zeit habe ich auch meine ersten Lehrerfahrungen gesammelt und unterrichtete nicht nur im Bereich der Mikroökonomik und Vertragstheorie, sondern gab auch einen Summer School Kurs am Institute of Law and Economics in Hamburg und ein Blockseminar in Bayreuth in meinem alten Studiengang.

Seit Oktober 2021 bin ich nun Juniorprofessorin für Rechtsökonomik an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Ich habe mich sehr darüber gefreut, an meine Alma Mater zurückkehren zu können. Dass ich nun dem Rechtswissenschaftlichen Fachbereich angehöre, ist für mich eine spannende Erfahrung, denn das bedeutet auch, dass ich eine neue Fachkultur kennenlernen darf. Obwohl sich die Fragestellungen mitunter gar nicht so stark unterscheiden, geht doch jedes Fach mit eigenen Methoden vor. Idealerweise fügen sich die Ergebnisse am Ende zu einem umfassenden Gesamtbild zusammen. Darüber hinaus gibt es oft ganz praktische Unterschiede: Nach Jahren mit überwiegend Englisch als Arbeitssprache musste ich für viele ökonomische Begriffe erstmal die deutsche Übersetzung nachschlagen. Und ja, auch der Kleidungsstil unterscheidet sich anscheinend.

Als Rechtsökonomin bin ich am Center for Advanced Studies in Law and Economics (CASTLE) der Universität Bonn genau am richtigen Ort, um meine interdisziplinäre Forschung voranzutreiben. Dabei verbinde ich die institutionelle Perspektive der Rechtsökonomik mit den Instrumenten der Verhaltens- und Experimentalökonomik. Übergreifendes Ziel meiner Forschung ist es, herauszufinden, wie bestimmte institutionelle Faktoren – etwa Gesetze, Politik und Organisationsstrukturen – das Verhalten der Menschen beeinflussen. Aktuell arbeite ich einerseits zu Fragen der Digitalisierung und versuche den Verbraucherschutz auf Online-Plattformen zu verbessern, und andererseits zu den Auswirkungen von Umverteilung auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Außerdem interessiert es mich, anhand welcher Regeln Menschen komplexe Entscheidungen treffen, etwa wenn sie unter Risiko agieren müssen. Für viele institutionelle Faktoren gibt es dabei keine natürlich vorkommende, zufällig beobachtbare Variation. Um kausale Erkenntnisse zu gewinnen, verwende ich als Forschungsmethode kontrollierte Laborexperimente, um Situationen zu konstruieren, die in der Praxis unmöglich zu beobachten sind.

In der Lehre bin ich im Bereich der Grundlagenausbildung und im Schwerpunktstudium tätig und versuche angehenden Jurist/-innen die Rechtsökonomik näher zu bringen. Außerdem lehre ich natürlich in unserem LL.B.-Programm

in Law & Economics, das vom CASTLE betreut wird und freue mich über die familiäre Atmosphäre und den Zusammenhalt unter den Studierenden, der mich öfter an meine eigene Studienzeit zurückdenken lässt. Ich bin sehr gespannt darauf, was die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Kolleg/-innen und den Studierenden – am CASTLE, am Fachbereich und darüber hinaus – in den nächsten Jahren an spannenden Ideen, Projekten und Erkenntnissen bereithält.